

AKTUELLES

aus der Anthroposophischen Gesellschaft

Ausgabe Januar 2022 | Druckversion



Dünnschliff schwarzer Turmalin aus Sambia | Foto: H. Aleff

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Idee des Karmas kann unterschiedlich betrachtet werden: Alles was mir an negativen Dingen widerfährt, kann ich als tragische Folge früherer (Un-)Taten deuten. Aus einem anderen Blickwinkel können herausfordernde Lebenssituationen auch Zukunftsaufgaben beinhalten: Ja, ich komme mit unsicheren Lebenssituationen zurecht oder ja, uns wird es gelingen, einer Pandemie besonnen zu begegnen oder ja, wir finden als globalisierte Menschheit eine angemessene und ganzheitliche Antwort auf den Klimawandel.

Dass ich zu letzterer Anschauung tendiere, wird aus dem Text sicher schon deutlich. Und ich gehe davon aus, dass die intensive Beschäftigung in diesem Jahr bei der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland mit dem Thema Karma diesen vorwärtsgewandten und menschenverbindenden Ansatz weiter vertiefen und ausdifferenzieren wird.

In diesem Sinne wünsche ich einen kräftigen Einstieg in das „Karma-Jahr“ 2022!



Herzliche Grüße im Namen des Redaktionsteams

Sebastian Knust
Koordination Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion Newsletter
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

KARMA-ERKENNTNIS – EINE INDIVIDUELLE UND EINE MENSCHHEITSAUFGABE

Über das Projekt Karma-Tagung 2022. Der Artikel erschien zuerst in der Weihnachtsausgabe der „Mitteilungen“.

Die gegenwärtige Zeit macht uns deutlich, was Menschheits-Karma ist. Das sehen wir in der Corona-Pandemie, das sehen wir in den eruptiven Klima-Flut-Katastrophen, das sehen wir auch in den vielen Vulkanausbrüchen. Immer sind individuelle Menschen betroffen, verlieren ihre Gesundheit, ihre Häuser, ihr Hab und Gut. Es sind Vorgänge, die menschheitlich wirken, die Menschheits-Karma aufzeigen, auch wenn es dann einzelne, konkrete Menschen betrifft.

Eine etwas andere Qualität hat das persönliche Karma. Hier geht es um individuell verursachte Folgen bestimmter Begegnungen, bestimmter Taten, um Glück und Leid einzelner Menschen, mit denen ich etwas zu tun habe. Hier stellt sich die Frage nach Ursache und Folgen des individuellen Handelns, nach meiner eigenen Fähigkeit oder Fehlbarkeit, nach meiner seelischen Disposition, vielleicht auch nach den nicht gewollten Schmerzen, die ich anderen zugefügt habe, aber auch nach der Möglichkeit, die Folgen meiner Handlungen selbst zu übernehmen und in meinem Seelenleben die Schichten ins Bewusstsein zu bringen, die eben bislang unterschwellig gewirkt haben. Hier liegen zentrale menschliche Erkenntnis- und Handlungsaufgaben, die auch mit Heilung, mit Zukunftsfähigkeiten oder „Wiedergutmachung“ zu tun haben. Hier liegt ein Schlüssel zur sozialen Zukunftskompetenz von individuellen Menschen, Menschengruppen oder auch der Menschheit.

Ein erster Schritt ist es, überhaupt zu sehen und zu akzeptieren, dass durch mich an dieser oder jener Stelle ein Problem, eine Verletzung, ein Schaden entstanden ist. Entweder bringen wir das noch in unserem Leben ins „Reine“ oder wir nehmen es mit in den nachtodlichen Bereich. Dann aber begegnen wir – so Rudolf Steiner – den Menschen, mit denen wir im Leben etwas zu tun hatten, was eben einen Ausgleich fordert, was im Welten-Geschehen so nicht stehen bleiben kann. Viele Menschen sehen das heute auch im Bereich des Gesamt- Menschheitlichen. Was wir hier in Europa durch unser Kaufverhalten bewirken, das betrifft Menschen in anderen Kontinenten. Wir sind Verursacher der Not in vielen Ländern der sogenannten dritten Welt. Eine Initiative in Deutschland nennt das „Karma-Konsum“ und spielt damit auf unsere Verantwortung für die Folgen unserer Taten an. Mit dem Klima ist es ähnlich. Erst wenn ich eingestehe, dass die damit verbundenen Katastrophen menschengemacht sind, und ich mich mitverantwortlich fühle, ändert die Menschheit ihren Kurs.

Unsere Überlegungen im Vorstand der AGiD gehen dahin, dass das Thema Karma innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft und im Umfeld auf die Tagesordnung gehört, dass es besprechbar, erfahrbar und handhabbar werden kann. Immerhin ist es mitunter das zentrale Thema der Anthroposophie und macht in Steiners Werk einen großen Umfang aus. Nun ist es eine wichtige Voraussetzung, dass es gründlich studiert wird. So sind die Karma- Vorträge nach meiner Einschätzung die meistgelesenen Vorträge in den Zweigen der Anthroposophischen Gesellschaft. Noch konkreter wird es aber, wenn wir nach einem möglichen Schulungsweg suchen, um dieses Thema innerlich zu durchleben, und einen übenden Zugang entwickeln wollen. Es entsteht die Frage nach meiner innerseelischen und geistigen Disposition, nach meinem Schatten- bzw. Doppelgänger-Wesen, nach meinem Verhältnis zu anderen Menschen in Konflikten, nach meiner Möglichkeit zu verzeihen, nach der inneren Verbindung mit meinem Gegenüber und letztlich nach der verzeihenden und heilenden Geste im Zwischenmenschlichen.

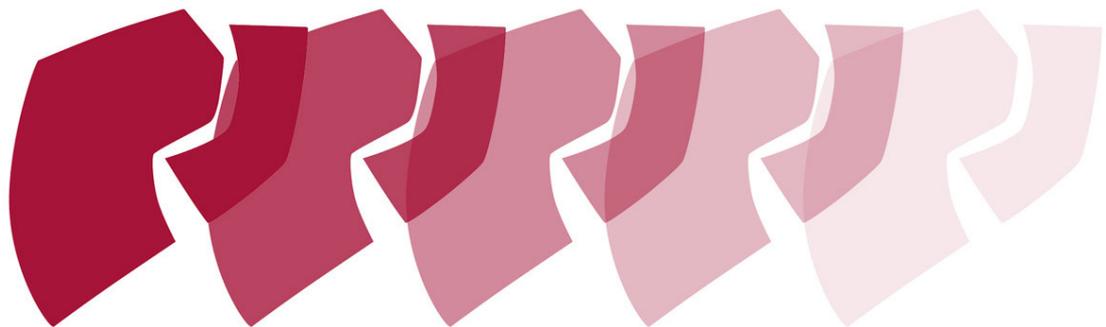
Aufgrund der aktuellen Zeitsituation, aber auch aufgrund der zunehmenden Fragen nach ehrlicher Substanz im Miteinander und nach dem Ernst-Nehmen der Anthroposophie haben wir uns entschlossen, das Thema Karma in diesem kommenden Jahr ins Zentrum unserer Arbeit zu stellen. Es geht uns um konkrete, praktische, übende Zugänge im Verständnis der Karma-Frage. Es geht uns auch um einen originären Beitrag, den die Anthroposophie in der heutigen Kulturwelt leisten kann – gerade angesichts der Fragen und Probleme, die wir als Menschheit miteinander teilen. Wie ist das karmisch zu verstehen? Was kann ich konkret tun, um selbst Erkenntnisschritte auf diesem Felde zu gehen? Was kann ich in dem Zusammenhang von anderen Menschen lernen? Wie kann ich dadurch die Welt, mich selbst und den anderen Menschen besser verstehen? Was kann ich beitragen zur Heilung der sozialen Konflikte im persönlichen Leben, in Gemeinschaften und in der Welt?

Wir haben damit begonnen, Menschen in der anthroposophischen „Landschaft“ zu suchen, um mit ihnen in ein gemeinsames „Karma- Forschungs-Erfahrungsfeld“ einzusteigen. In bereits fünf Kolloquien sind die Zugänge einzelner Menschen sichtbarer und deutlicher geworden. Martin Schlüter (Dozent am Lehrerinstitut in Witten-Annen) beschäftigt sich mit der Erweiterung des Ich-Begriffs und dem Ursache-Wirkungs-Prinzip, Alexander Schaumann (Künstler und Dozent aus Bochum) mit der Menschenbetrachtung als Grundlage für Karma-Erkenntnis, Jaak Hillen (plastischer Künstler aus Belgien) mit Schicksals-Erfahrungen in künstlerischen Prozessen, Nothart Rohlf's (Dozent und Berater aus Berlin) mit biografisch auftretenden übersinnlichen Erfahrungen, Katja Schultz (Sozialkünstlerin aus Bochum) mit Begegnungsfähigkeit als Tor zur Karma- Erkenntnis, Andre Bartoniczek (Waldorflehrer und historische Forschungen, Tübingen) mit Karma-Erkenntnissen in geschichtlichen Ereignissen, Hans Supenkämper (Landwirtschaftsberater und Dozent) mit Schicksalslernen, Corinna Gleide (Dozentin und Beraterin, Heidelberg) mit dem Doppelgänger-Wesen, Eva Kleber (Leiterin der Akademie Vaihingen) mit der Heilung durch Karma-Erkenntnis und Ste_en Hartmann (Musiker und Dozent aus Hamburg) mit Metamorphosen der Entwicklung der Anthroposophen im 20. und 21. Jahrhundert.

Diese konkreten Menschen und noch viele weitere stellen ihren Zugang zur Karma-Erkenntnis in einer geplanten Karma-Tagung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland vom 24. bis zum 26. Juni 2022 zur Verfügung. Gegenwärtig entsteht ein erstes Tagungsprogramm. Ab Februar 2022 wird dann die vollständige Einladung veröffentlicht. Wir haben bisher schon viel auf diesem Felde gelernt und den Eindruck gewonnen, dass ein solches – mitunter auch sehr sensibles und persönliches Thema – durchaus in einem größeren Konferenz-Tagungskreis erschlossen werden kann. Die Tagung wird in Kassel stattfinden. Wir laden hiermit schon einmal alle Karma- Interessierten sehr herzlich ein und freuen uns, wenn Sie an

diesem Ereignis teilnehmen wollen. Irgendwie ist es eine individuelle, aber gleichzeitig auch eine Menschheitsaufgabe, die da zum Thema gemacht wird. Letztlich ist hier ein Lern- und Entwicklungsschritt in der Menschheit veranlagt, der durch das Christuswesen möglich wurde. Wir alle sind Lernende auf diesem Karma-Erkenntnis-Praxis-Feld und laden Mit-Lernende herzlich ein.

Michael Schmock | Mitglied des Arbeitskollegiums und Generalsekretär der Landesgesellschaft



WIR SUCHEN VERSTÄRKUNG IM TEAM!

Stellenanzeige

Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland sucht zur Unterstützung für das Projekt »Anthroposophie und Gesellschaft 2025« zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den Standort Stuttgart **eine*n Projektmitarbeiter*in** mit dem Umfang einer halben Stelle (50%).

Mit dem Projekt »Anthroposophie und Gesellschaft 2025« gestalten wir den öffentlichen Dialog zu gesellschaftlichen Herausforderungen in Form von Kolloquien, Kongressen und digitalen Formaten.

IHRE AUFGABEN SIND:

- Die Projektleitung in der strategischen Ausrichtung und operativen Umsetzung des Projekts zu unterstützen.
- Arbeitsschwerpunkt sind die Konzeption, Koordination und Umsetzung von Veranstaltungen.
- Interne Besprechungen und öffentliche Treffen vorbereiten, einladen und dokumentieren.
- Die Projektleitung im Bereich Homepage (Typo3), Newsletter und Social Media unterstützen.
- Studien und Artikeln recherchieren und aufbereiten.

WAS SIE MITBRINGEN SOLLTEN:

- Interesse, sich in gesellschaftlich relevante Themen einzuarbeiten. Grundkenntnisse und Interesse an den anthroposophischen Ideen und/oder Praxis sind von Vorteil.
- Sie arbeiten kreativ, strukturiert und verfügen über ein ausgeprägtes Organisationstalent.
- Sie sind ein kommunikativer Allrounder und haben Freude an Begegnungen mit Menschen.
- Sie verfügen über sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift.
- Sie bringen Erfahrung in der Büroorganisation und/oder dem Projektmanagement mit.

- Sie sind sicher im Umgang mit MS Office sowie Typo3 und haben erste Erfahrungen im Umgang mit Datenbanken. Grundkenntnisse bei Programmen von Adobe (Photoshop und Indesign) sind von Vorteil.
- Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit sowie Humor in hektischen Situationen runden Ihr Profil ab.

WAS WIR BIETEN:

- Einen Arbeitsplatz mit hohem Gestaltungsspielraum.
- Mitarbeit an innovativen Themen und Arbeitsfeldern der anthroposophischen Bewegung in Deutschland.
- Freiraum für Eigeninitiative und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten.
- Eine angemessene Vergütung nach Haustarifvertrag zuzüglich eines 13. Monatsgehalts.

Die Stelle ist zunächst auf sechs Monate befristet mit einer Perspektive auf eine Fortführung der Zusammenarbeit bis 2025. Ein Präsenztage pro Woche in Stuttgart ist notwendig. Wenn Sie mit Engagement und Freude an den innovativen Themen der Anthroposophischen Gesellschaft mitarbeiten möchten, freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung. Bewerbungsschluss ist der 15. Februar 2022. Wir behalten uns vor, bereits vor Ablauf der Frist Gespräche zu führen.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung und Fragen zu dieser Position an:
knust@anthroposophische-gesellschaft.org.



Harald Matthes (Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe) und Gerald Häfner (Goetheanum) | Bild: Goetheanum.TV

IMPFPLICHT – WEG ODER IRRWEG AUS DER PANDEMIE?

Wo stehen wir in der Pandemie und ist die Impfpflicht ein Ausweg? Diese Fragen standen im Mittelpunkt eines längeren Gesprächs auf „Goetheanum.TV“ im Dezember letzten Jahres, das Gerald Häfner mit Prof. Harald Matthes, dem Mitglied der Berliner Charité und Leiter des Gemeinschaftskrankenhauses Havelhöhe, führte.

In Leitmedien und weiten Teilen der Politik wird die vierte Corona-Welle als „Pandemie der Ungeimpften“ beschrieben. Die Ungeimpften seien also Schuld an der Überlastung der Krankenhäuser und an den hohen Inzidenzen in Deutschland. Matthes hält diesen Behauptungen den eklatanten Rückgang der Intensivbetten im Vergleich zur dritten Welle Anfang des Jahres 2021 entgegen, beruhend auf der hohen Abwanderung von Pflegepersonal. Außerdem sieht er die Problemlage der vierten Welle vor allem bei der Politik, die eine angemessene Booster-Kampagne von Geimpften im Sommer schlicht versäumt hat:

„Deutschland liegt [bezüglich der Impfquote von zu der Zeit 68%, Anm. d. Red.] eigentlich im Durchschnitt der anderen europäischen Länder. Wir liegen gleichauf wie die Nachbarstaaten. Aber wir haben viel zu spät geboostert, wir haben viel zu spät reagiert. Und daher können wir sagen, wir haben nicht die Pandemie der Ungeimpften, sondern wir haben derzeit eine Pandemie der verschlafenen Boosterung!“

Und er ergänzt: *„Die vierte Welle wird von der Politik diskriminierend auf nicht Geimpfte geschoben, obwohl die Politik selbst versäumte, rechtzeitig auf das Boostern, auf die Strukturen und die Verteilung des Impfstoffs zu achten.“*

Matthes spricht sich klar für die Impfung von Risikogruppen aus, also vor allem von Älteren und Menschen mit Vorerkrankung. Der von weiten Teilen der Politik und Leitmedien propagierten Impfpflicht hält er drei Argumente entgegen:

- Die Impfpflicht von Pflegekräften wird aller Voraussicht nach zu einer weiteren Abwanderungswelle aus dem Beruf führen. Ist das in Zeiten der Pandemie tatsächlich politisch gewollt?!
- Gleichzeitig hält die Schutzwirkung der aktuellen Impfstoffe wenige Monate an und nimmt bei jeder neuen Mutation des Virus deutlich ab. Aufgrund dieser schwachen Wirksamkeit ist es nicht rational begründbar, einen solch weitreichender Eingriff in die Persönlichkeitsrechte vorzunehmen.
- Die Impfpflicht führt zu einer weiteren gesellschaftlichen Polarisierung. Dabei ist aktuell ein Aufeinander-Zugehen notwendig.

Im letzten Teil des Gesprächs nimmt Matthes Stellung zu den persönlichen Angriffen in der Satire Sendung des ZDF „Die Anstalt“ vom 7. Dezember 2021. Dort erklärt ein Moderator der Kunstfigur „Isaak Newton“, dem Begründer der modernen Naturwissenschaft, die angeblichen unwissenschaftlichen Umtriebe der anthroposophischen Medizin. Matthes entgegnet darauf:

„Wenn Sie sich mit einem Weltbild verbinden, dass 300 bis 400 Jahre alt ist und das nur naturwissenschaftliche Menschenerkenntnis betreibt, dann werden sie aus meiner Sicht in keinsten Weise dem Menschen gerecht. In der anthroposophischen Medizin schätzen wir die Naturwissenschaft ja genauso wie die Lebenswissenschaften, die Sozialwissenschaften, die Psychologie wie aber auch die Ethik und die Geisteswissenschaften. Und wenn wir nicht diesen Wissenschaftspluralismus haben, sondern mit einer 400 Jahre alten Keule meinen, der Mensch sei nur ein Stück Stoff und nicht in den Diskurs gehen, dann wird eine Satiresendung zur Realsatire.“

Sebastian Knust | AGiD, Öffentlichkeitsarbeit



Wolfgang Müller

ZUMUTUNG ANTHROPOSOPHIE

Rudolf Steiners Bedeutung für die
Gegenwart

Online-Lesung und Gespräch mit Wolfgang Müller
im Rudolf Steiner Haus Hamburg.

ZUM VIDEO: https://www.youtube.com/watch?v=n0_gqyp6apE

FORSCHUNGSFORUM SPIRITUELLE ÖKOLOGIE

Die Stiftung zur Forschungsförderung richtet ihren Schwerpunkt aus. Der Artikel erschien zuerst in der Weihnachtsausgabe der „Mitteilungen“.

Welche Beiträge können aus der Anthroposophie zu den vor uns liegenden Transformationsherausforderungen geleistet werden? Es wird eine Vielfalt von Ansätzen für Neugestaltung auf allen Ebenen gebraucht. Technische Lösungen und Geoengineering alleine werden die Probleme nicht beheben. Vielmehr stellt sich die Frage: Ergreifen wir Initiative oder werden wir von Resignation ergriffen? Der Beitrag aus der Anthroposophie, als einem letzten Nebenstrom des dominanten naturwissenschaftlichen Hauptstroms, ist mit ihrem geisteswissenschaftlichen Blick auf den tiefen Sinnzusammenhang von Mensch und Welt eine unerlässliche Zukunftskraft in diesem Grenzgebiet. Ohne die Veränderung der inneren Haltung und ohne neue Beziehungsfähigkeit zur Welt kann äußerer Wandel kaum gelingen.

Wie kommt der Mensch durch das Ergreifen von Selbstverantwortung in eine tiefere Verbindung mit seiner Lebenswelt? Wie kann dafür ein Erwachen in tieferer Schicht gelingen?



Stefan Ruf bei einem Kolloquium | Foto: M.Elbert

Hierfür braucht es Forschungshaltung, konsequente Bewusstseinsarbeit, vielfältigste kreative Ansätze und Umsetzungsmodelle und vor allem Austausch der Erfahrungen. Denn die aus der Anthroposophie entwickelten Werte müssen an dieser Schwelle wieder grundsätzlich und neu befragt, bearbeitet und metamorphosiert werden, für eine Zukunft, die wir alle noch nicht kennen.

All dies gibt Anlass, dass wir von der Stiftung zur Forschungsförderung innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

uns zukünftig mehr in dem Bereich der Transformationsforschung engagieren möchten. Auftaktveranstaltung dazu war ein Klima-Forschungstag (Klima ist hier im weitesten Sinne atmosphärisch zu verstehen), der am 20. September in Stuttgart stattfand. Jungforscher, erfahrene Forscher, potenzielle Projektpartner, Veränderungsakteure, Unternehmer und Stiftungsverantwortliche waren dazu eingeladen. Initiativträger sind Monika Elbert, Stefan Ruf und Meinhard Simon. Die Überschrift des Tages lautete: Welchen Beitrag kann anthroposophische Forschung zu den vor uns liegenden gesamtgesellschaftlichen Transformationsaufgaben leisten? Was würde fehlen, wenn wir diesen geisteswissenschaftlichen Beitrag nicht erbringen würden? Oder anders gefragt: Wie entwickelt sich Anthroposophie angesichts der Herausforderungen der Zeit?

Es gilt hier also, neue Forschungsfelder zu erschließen, sie in ihrer Tiefe und spirituellen Dimension freizulegen und forschungserfahrene Menschen dafür zu gewinnen. Gerne würden wir auch junge Menschen nach ihrem Hochschulabschluss oder nach ihrer Ausbildung durch Vergabe von Stipendien dafür begeistern, sich mit entsprechenden Fragestellungen vertieft in die Anthroposophie einzuarbeiten. Begleitend braucht es dafür Mentoren/Mentorinnen, die wir gerne vermitteln wollen. Darüber hinaus möchten wir auch Forschungsgemeinschaften anregen und die Bildung von Netzwerken für den Erfahrungsaustausch ermöglichen.

Der Publikationsbereich sollte aus diesen Feldern weiter gestärkt und ausgebaut werden, damit mehr Beiträge aus der Anthroposophie in den öffentlichen Diskurs einfließen können. Auch wäre es sinnvoll, eine Plattform zu bilden, bei der die Forschungs- und Umsetzungsaktivitäten zusammenlaufen. Hier könnte ein Schulterschluss mit der World Goetheanum Association (WGA) gelingen, die an ähnlichen Fragen und Angeboten für die anlaufenden Praxisprojekte und Initiativen arbeitet. Aus der interaktiven Zusammenarbeit könnten sich gut weitere Potenziale erschließen. Verschiedenste Schritte in diese Richtung und weitere Treffen sind bereits geplant.

Monika Elbert | Mitglied im Arbeitskollegium und Vorstand Stiftung zur Forschungsförderung

NATUR ALS GEISTIGE ENTWICKLUNG

Ein ökologisches Alleinstellungsmerkmal der Anthroposophie. Der Artikel erschien zuerst in der Weihnachtsausgabe der Zeitschrift „Anthroposophie“.



Licht, Finsternis und Farben

Die gegenwärtige existentielle Zuspitzung des ökologischen Problems lässt eine späte geisteswissenschaftliche Andeutung Rudolf Steiners in einem besonderen Licht erscheinen. Unmittelbar vor seinem Tod hat Rudolf Steiner im März 1924 den Mitgliederbrief «Von der Natur zur Unter-Natur» verfasst. Der Inhalt des Aufsatzes wird dann in den letzten der «Anthroposophischen Leitsätze» (Nr. 183 bis Nr. 185) zusammengefasst. Diese Texte sind am 12. April 1925 in der Wochenschrift «Das Goetheanum» veröffentlicht worden, also erst nach dem Tod Rudolf Steiners.

Sie finden sich heute in Band 26 der Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe und können im Hinblick auf die Beziehung zur Natur wohl als eine Art Vermächtnis Rudolf Steiners gelten.

Kurz gefasst wird darin geschildert, wie die damals neuere naturwissenschaftliche und technische Entwicklung unbemerkt zu einer Verzerrung des Naturverständnisses geführt hat. Was wissenschaftlich, technisch und in der Folge auch kulturell als «Natur» bezeichnet wird, bezieht sich gar nicht mehr auf die Natur mit ihren Lebensvorgängen, sondern auf eine abstrahierte Unter-Natur, die von nun an mit der Natur verwechselt wird. Wichtig ist, dass Rudolf Steiner die Lösung dieser Verzerrung oder Verwechslung nicht in einem Zurück zur (eigentlichen) Natur sieht, sondern in einer geistigen Gegenbewegung. Durch geistige Aktivität kann der Mensch erzeugen, was nicht in der natürlichen Entwicklung liegt, was die Natur selbst nicht hervorbringen könnte: die «Über-Natur». Die so geschaffene Wirklichkeit der Über-Natur wirkt polar gegenüber der ebenfalls vom Menschen erzeugten, aber als solche nicht bewussten Unter-Natur. So kann gleichsam in der Mitte ein neuer lebendiger Naturprozess entstehen.

Es liegt auf der Hand, dass ein solches dynamisches Verständnis nicht die Erhaltung oder Rekonstruktion von (alter) Natur anstreben kann. In dieser Perspektive besitzt die

Anthroposophie ein deutliches Alleinstellungsmerkmal im ökologischen Diskurs. Denn aus den skizzenhaften Andeutungen Rudolf Steiners ergibt sich ein prozessuales und organisches Naturverständnis, das die Beziehung des Menschen zur Natur grundsätzlich mit einbezieht, auch wissenschaftlich. Es zielt nicht auf Naturerhaltung oder Naturrekonstruktion, sondern auf Zukunftsentwicklung der Natur durch den sich geistig entwickelnden Menschen.

Am Anfang steht die erkenntniskritische Frage, was wir überhaupt meinen, wenn wir von Natur sprechen; und es wird darauf hingewiesen, dass die Natur selbst und ihr Begriff einer Entwicklung unterliegen, die nicht unabhängig von der Entwicklung des Menschen zu sehen ist. Dieser komplexe ökologische und menschenkundliche

Zusammenhang tritt offenbar – das scheint sich aus der Skizze Rudolf Steiners zu ergeben – in eine neue Phase: Die Zukunft der Natur ist auf eine entsprechende Einsicht und Intention, aber auch Tätigkeit des Menschen angewiesen. Als eine solche Praxis kann zweifelsohne die Idee und die Praxis der biologisch-dynamischen Landwirtschaft verstanden werden.

Heute, nach nahezu hundert Jahren, erscheint aber darüber hinaus auch eine Ausweitung der Perspektive notwendig. Neben die Frage, ob wirklich Natur gemeint, intendiert oder «getroffen» wird, wenn von «Natur» die Rede ist, können und müssen noch weitere Fragen treten. Meinen und «treffen» wir eigentlich die menschliche Seele, wenn beispielsweise in der Psychologie von «Seele», Empfindung, Bedürfnis oder auch Wahrnehmung gesprochen wird? Meinen und «treffen» wir eigentlich den lebendigen Organismus, wenn beispielsweise im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie Aussagen über Körperprozesse getroffen werden? Oder liegen die Zielpunkte unbemerkt auf etwas Unter-Seelischem bzw. auf etwas Unter-Körperlichem? Müsste nicht in beiden Fällen zunächst aus menschlicher Eigeninitiative und Eigenaktivität etwas Über-Seelisches oder Über-Körperliches geschaffen werden, damit in dem so entstehenden Spannungsraum gleichsam in der Mitte Seele und Leib sich in ihrer neuen und der Zeit entsprechenden Gestalt zeigen können? «Über-seelisch» und «über-körperlich» bedeuten dabei die Auswirkung oder das Ergebnis einer geistigen Bemühung, nicht ein irgendwie geartetes artifizielles Produkt. Zudem muss klargestellt werden, dass die heute nicht unproblematischen Bezeichnungen «über» und «unter» natürlich nicht wertend gemeint sind. Vielmehr zielen sie auf eine unabdingbare Verhältnisbildung oder Spannung, in der sich der Gegenstand von Forschung und Entwicklung zeigen kann.

Vermutlich lässt sich die angedeutete Sichtweise auch auf andere Bereiche übertragen, beispielsweise auf kulturelle, zivilisatorische und soziologische Prozesse; vielleicht sogar in ästhetischer Hinsicht auf die Kunst. Jedenfalls ergeben sich, wenn man an Rudolf Steiner anknüpfend zunächst das Naturverständnis ins Auge fasst, weitreichende Konsequenzen. Beispielsweise unterschied das spirituelle Mittelalter die Erkenntnis durch das Wort von der Erkenntnis durch die Natur, und im deutschen Idealismus galt die Natur als das «Gegenüber des Bewusstseins». Aus der Beziehung von Über-Natur, Unter-Natur und Natur würde sich dagegen ergeben, dass das Wort (das auch Moral und Erkenntnis umfasst) und das Bewusstsein nicht als Gegenüber der Natur, sondern als ihr Entwicklungsmittel gelten müssen.

Die angedeutete Perspektive setzt allerdings einen gewissen Schwellendurchgang voraus: Das menschliche Bewusstsein müsste sich aus der Abstraktion heraus auf Lebensprozesse hin befreien – und andererseits dürfte das Lebendige nicht mehr als bewusstseinsfern und auch nicht unabhängig vom Menschen betrachtet werden. Bewusstsein und Leben, Natur und Geist kommen sich entwicklungsgeschichtlich näher – eine Intention, die angesichts der menschheitlichen Zuspitzungen der letzten Jahre, zu denen auch die Corona-Pandemie gehört, leichter zugänglich erscheinen kann.

In einer bestimmten Tradition der Physik wurde die Natur nicht als Gegensatz des menschlichen Bewusstseins gesehen, sondern als seine Folge oder seine Tätigkeit. Das Wirken der Natur galt als Wirken des Denkens (opus naturae est opus intelligentiae). In diesem Sinne könnte sich heute die Anthroposophie in ihrer eigenen geisteswissenschaftlichen Zuspitzung oder «Spitze» (gemeint im Sinne eines revidierten Begriffs von «Spitzenforschung») als Wegbereiter einer solchen Natur- und Substanzentwicklung begreifen. Jedenfalls enthält das eingangs geschilderte «Vermächtnis» Rudolf Steiners zur Naturbeziehung ein wirksames, um nicht zu sagen kraftvolles ökologisches Potenzial; darauf sollte hier kurz perspektivisch hingewiesen werden.

Wolf-Ulrich Klünker | Rondeshagen

ORIENTIERUNG DURCH KUNST UND PHILOSOPHIE

Aaron Rohde im Interview zu seinem von der AGiD geförderten Programm für junge Menschen

Sebastian Knust: Welche Ziele verfolgt Ihr mit Eurer gemeinnützigen Organisation?



Aaron Rohde

Aaron Rohde: Unser Verein „Petit Papillon“ verfolgt das Grundanliegen, jungen Erwachsenen zu helfen, herauszufinden wohin es für sie beruflich und persönlich gehen soll. Orientierungslosigkeit in Bezug auf den eigenen Bildungs- und Lebensweg ist ein immer weiter zunehmendes strukturelles Problem, dem wir uns mit einem künstlerisch-partizipativen Ansatz stellen möchten. Hierfür engagieren wir uns jetzt schon mit verschiedenen kleineren Initiativen in Deutschland, im europäischen Ausland und in Mosambik, Afrika. Nach der Fertigstellung unserer

Vereinsräumlichkeiten streben wir außerdem an, ein dreimonatiges Orientierungsprogramm anzubieten, das teilweise in Alfter und teilweise in der Normandie, Frankreich stattfinden soll. Bei diesem steht die Auseinandersetzung mit Philosophie, Literatur, bildender und darstellender Kunst sowie handwerklichen Grundlagen im Vordergrund. Es werden die Grundlagen für die meisten künstlerischen und literarischen Studiengänge, mit denen des Schreiner- und Zimmererhandwerks verbunden, um sich in diesen Bereichen auszuprobieren und den Einstieg in ein Studium und eine Ausbildung zu erleichtern.

SK: Welche Grundsätze liegen Eurem Programm zugrunde und in welchem Zusammenhang stehen diese mit der Anthroposophie?

AR: Unser Programm hat sich aus dem Gedanken entwickelt, dass die Beschäftigung mit Kunst und Philosophie jungen Menschen bei einer Orientierung für ihr Privat- und Berufsleben helfen

kann. Die Inhalte des Programms sollen ein kritisches und reflektiertes Denken in Bezug auf alle gesellschaftlichen Themengebiete fördern. Wir verfolgen dabei einen inklusiven Ansatz, der Toleranz, Solidarität und Sensibilität befördern soll. In diesem Sinne grenzen wir uns von allem ab, was Xenophobie (Fremdenfeindlichkeit) befördert, die aus unserer Sicht auch in einigen Vorträgen Rudolf Steiners mitschwingt.

Wie in vielen anthroposophisch geprägten Einrichtungen, beispielsweise in der Alanus Hochschule, geht es bei unserem Programm um Persönlichkeitsbildung und Aufklärung. Hier sehen wir eine Nähe unserer Organisation zur Anthroposophie, denn in ihr findet sich teilweise eine ähnliche aufklärerische Tendenz, wie die, die unser eigenes Programm bestimmt.

Petit Papillon e.V. | <https://papillonev.de> | Gründung des Vereins: Juni 2020, Vorstände: Aaron Rohde, David Steinbach

Aaron Rohde | geb. 1998. 2018 bis 2021: Bachelor in Philosophie und Komparatistik (Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft). 2021 bis 2023: Master in „German and Comparative Literatur“ (Universität Bonn und University of St Andrews).

WIE KANN HEUTE GEMEINSAME GEISTIGE ARBEIT GELINGEN?

Verschiedene Ansätze in Zeiten verschärfter Kontaktbeschränkungen.



Gemeinsame Naturwahrnehmungen beim „Quellhof“ | Foto: S.Knust

In Niedersachsen gilt seit einer Woche die 2G-Regel und Maskenpflicht in weiten Teilen des Lebens.

Wie sollen wir nun arbeiten? Arbeitsgruppen ausfallen lassen, um niemanden abweisen zu müssen oder doch nur mit Genesenen und Geimpften arbeiten? Hier ein paar Beispiele, kreativ mit den Umständen umzugehen:

In Hannover gibt es in den verschiedenen Zweig- und Hochschulgruppen beispielsweise unterschiedliche Arbeitsweisen. Manche Arbeitsgruppen haben vorausgedacht und schon vor Weihnachten in den einzelnen Gruppen besprochen, welche Möglichkeiten es gibt, um möglichst viele Menschen miteinzubeziehen. In einer Gruppe verzichten z.B. die Ungeimpften aus freiem Entschluss darauf teilzunehmen und wollen sich zuhause mit den Inhalten beschäftigen. Eine andere Gruppe arbeitet mit einem ungeimpften Menschen in Hybridform, also per Videokonferenzsoftware „Zoom“, d.h. von zuhause aus; wir haben einen Laptop mitten im Raum aufgestellt und einmal vorher geübt, um die Technik kennenzulernen. Der „Pädagogenkreis“, der sich nur einmal pro Monat trifft und viele junge Teilnehmer*innen hat, wird im Freien und mit Abstand arbeiten. Es wird ein Feuer in einer Feuerschale gemacht; dabei wird ein Text über das Geheimnis der menschlichen Temperamente von Rudolf Steiner

gelesen. Auf die Frage, ob die jüngeren und ungeimpften Teilnehmer*innen sich so eine Arbeit vorstellen könnten, gab es begeisterte positive Rückmeldungen dahingehend, dass es den Geimpften wichtig sei, für Ungeimpfte eine Möglichkeit der Teilnahme zu schaffen.

In Gemeinschaften geistig zu arbeiten ist allerdings sehr viel schwieriger geworden. Aber über die Hindernisse hinweg lässt sich vielleicht auch ein neues Band zwischen den Generationen knüpfen, sofern die Bereitschaft da ist, neue Ideen für eine gemeinsame Zusammenarbeit zu entwickeln.

Heike Oberschelp

JUGENDINITIATIVEN UND ANTHROPO-SOPHISCHE GESELLSCHAFT

Aspekte aus der Zusammenkunft des „Erweiterten Vorstands der AGiD“

Der „Erweiterte Vorstand der AGiD“ trifft sich zweimal im Jahr und bespricht Kernthemen zu Entwicklungsfragen der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, die sich aus dem Zukunftsprozess (begonnen im Jahr 2017) als relevant ergeben haben. Das sind zum Beispiel die Entwicklungsfragen der Hochschule, das Thema „Lernende Gesellschaft“ oder auch Öffentlichkeitsarbeit sowie das Verhältnis zu den anthroposophischen Praxisfeldern. Das Treffen im November 2021 hatte das Thema: Junge Anthroposophie und die Entwicklung der AG – Was können wir auf diesem Felde in den nächsten Jahren noch ermöglichen? Welche Intentionen leben gegenwärtig in der anthroposophischen Jugendlandschaft und was sagt uns das für eine zukunftsfähige AG? Brauchen junge Menschen die AG?

Außer dem Vorstand der AGiD sind dabei: Tom Tritschel (Priester der CG), Claudius Weise (Redakteur der Zeitschrift „Die Drei“ und Verlag Freies Geistesleben), Stefan Wurster (Freunde der Erziehungskunst, Freiwilligendienste) Corinna Gleide (D.N. Dunlop Institut), Matthias Niedermann (Öffentlichkeitsarbeit AGiD), Eva Kleber (Akademie Vaihingen), Florian Zebhauser (AZ München), Ulrike Wendt (Eurythmistin und anthroposophische Meditation), Christine Lampelius (AZ Oberrhein und Initiative Mensch!?), Gerhard Stocker (Institut WP Witten-Annen), Sebastian Knust (Öffentlichkeitsarbeit AGiD), Wolfgang Kiltthau (Zweig Frankfurt).

Zu dem Treffen waren außerdem sechs jüngere Initiativträger mit der Bitte eingeladen, zu berichten, wo sie gerade dran sind und mit welchen Anliegen und Fragen sie ihre Projekte betreiben. Dargestellt wurden: Der „campusA Stuttgart“ mit den aktuellen Vorgängen und der Suche nach neuen Formen der Zusammenarbeit; die Studenteninitiative vom Lehrerseminar in Witten-Annen mit verschiedenen selbstgestalteten Ausbildungsprojekten im Bereich Ökologie und Jugendbildung; die anthroposophischen Jugendtreffen Nord mit ihren Themen und sozialkünstlerischen Arbeitsformen; der Junge Initiativkreis der AGiD mit ihren mehreren Foren pro Jahr zu verschiedensten Jugendinitiativen und der Perspektive einer Gründung „Jugendsektion Deutschland“; die jungen Mitarbeiter*innen des AZ München mit ihren Jugendbildungs-Anliegen; die „Junge Hochschule“ der AGiD mit ihren Treffen zur selbstständigen

Erarbeitung der Mantren der Klassenstunden, sowie Kolloquien zum Austausch der Jugend-Forschungs-Projekte.

Die ausführlichen Beschreibungen der Jüngerer zu ihren Initiativen waren sehr sachlich gehalten. Gleichzeitig aber auch impulsierend bis beeindruckend. Sie zeichneten sich durch Initiativ-Willen und Eigen-Organisation aus. Die vertiefende Behandlung der Fragen entstand auch durch ein sehr einführendes Gesprächsklima. Interessant ist auch, dass alle Initiativen durch ältere Menschen aus der Anthroposophischen Gesellschaft mit angeregt wurden. Ob es sich um die jüngeren Mitgestalter des AZ München handelt (Florian Zebhauser), um das campusA-Geschehen in Stuttgart (Marco Bindelli, Sebastian Knust, Michael Schmock u.a.), um die Studenteninitiative Witten-Annen (Gerhard Stocker), die junge Forschungs-Gemeinschaft (Monika Elbert, Angelika Sandtmann), den Jungen Initiativkreis der AGiD (Matthias Niedermann, Sebastian Knust, Michael Schmock), die Junge Hochschule (Michael Schmock, Anke Steinmetz, Matthias Niedermann) oder die Jugendinitiative Nord (Christine Rüter). Alle „Impulsgeber“ sind so vorgegangen, dass eine größtmögliche Selbstorganisation der jungen Menschen entstehen kann. Die Älteren waren eher unterstützende Begleiter*innen. Methodisch scheint mir hier ein „Schlüsselthema“ zu liegen, nämlich: Eine Initiative für Andere zu unterstützen, nicht für sich selber und auch nicht für die AG im engeren Sinne.

Interessanterweise kamen wir in dem Gespräch auch auf die Frage der Mitgliedschaft in der AG. Nach meinen Erfahrungen liegt hier oftmals eine Kluft, die kaum überbrückt werden kann. Brauchen junge Menschen für ihre Initiativen die Anthroposophische Gesellschaft? Als Impulsgeberin oftmals schon, als „Vereinnahmung“ natürlich nicht! Die AG wird zunächst als eine ihnen fremde Organisation empfunden; eher als eine „Barriere“, wobei Einzelne durchaus einen Zugang finden – zumeist aus konkreten, persönlichen Begegnungen heraus. Die Frage: „Ist für jüngere Menschen eine Mitgliedschaft gewollt?“ wurde im Gespräch von den Jüngerer umgekehrt: Warum möchtet ihr Älteren, dass wir Mitglieder werden? Artikuliert euch mal deutlicher, damit wir dazu einen Zugang bekommen! Aus dem Gespräch habe ich folgende Aspekte herausgehört:

- Die Forderung, dass wir uns deutlicher artikulieren, warum wir nach der Mitgliedschaft fragen, was uns dabei wichtig ist und ob das nicht deutlicher kommuniziert werden kann.
- Es gibt bei den Anwesenden keine grundsätzliche Ablehnung in der Frage; eher ein Interesse zu erfahren, was uns bewegt und wie sie konkret einsteigen können, zumal die vorhandene Zweigarbeit nicht wirklich ihre „Baustelle“ ist.
- Der Hinweis, dass eine menschlich-konkrete Beziehung ausschlaggebend ist, weil es sonst anonym und „nur“ strukturell aufgefasst wird.
- Es wurde noch mal betont, dass sie das Gewordene sehr wohl schätzen können und gerne Wege finden wollen, dass das Neue darauf aufbauen kann.

Ich habe den Eindruck, dass sich eine jüngere AG überall da entwickelt, wo sich ältere Mitglieder aktiv um „freie Gestaltungsräume“ für Jugendinitiativen einsetzen. Das müsste noch viel umfangreicher geschehen. Außerdem braucht es jetzt (endlich) eine konkrete Beschreibung, warum, wieso und weshalb wir zu einer „Jugendmitgliedschaft“ einladen.

Michael Schmock | Generalsekretär der AGiD

VERANSTALTUNGEN

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der aktuellen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie können wir nicht voraussagen, ob die aufgelisteten Veranstaltungen tatsächlich stattfinden werden. Bitte informieren Sie sich bei den jeweiligen Veranstaltern!

Beginn: 06.02.22 | Online-Arbeitsgruppe

ÜBUNGEN DES „ACHTGLIEDRIGEN PFADES“

Fortsetzung der Online-Arbeitsgruppe zu Übungen von Rudolf Steiner

Die Idee einer Online-Arbeitsgruppe entstand schon im November 2020 aus dem Zweig- und Gruppentreffen im Rahmen der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland. In der Arbeitsgruppe beschäftigten wir uns zunächst mit den sechs „Nebenübungen“ Rudolf Steiners. Die aktive Übungspraxis schien uns gerade in der derzeitigen krisenhaften Weltlage sehr wichtig. Toleranz, Weltoffenheit, Vielfalt vorleben und sachgerecht darstellen können, reflexionsfähig sein, Multiperspektivität anwenden können – all diese menschlichen Fähigkeiten hat schon Rudolf Steiner im Hinblick auf die Übungen formuliert.



Winterpfad | Foto: Pixabay

Diese Arbeit wollen wir nun mit den Übungen des sogenannten „Achtgliedrigen Pfades“ fortsetzen und laden zur Teilnahme ein. Dieser Übungskanon ist aus dem indischen Yoga entlehnt.

Dabei handelt es sich um ganz praktische Übungen für unsere menschliche Entwicklung, wie zum Beispiel: das Wesentliche von Unwesentlichem trennen zu lernen, Entschlusskraft und Standhaftigkeit auszubilden, die Bedeutung des Sprechens und des Wortes zu erkennen, Initiativen sinnvoll an unser Umfeld anzuschließen, das Leben als Möglichkeit zur Entwicklung zu

begreifen, Übungen für unser Leben zu Gewohnheiten werden zu lassen, vom Leben zu lernen, Lebensgewohnheiten zu prüfen und neue Vorsätze zu fassen.

Ab Februar dieses Jahres soll die Reihe starten: Wer Lust hat zu üben, sei hiermit herzlich eingeladen. Das 1. Treffen ist am Sonntag, den 6. Februar 2022 von 10.30 bis 12.00 Uhr. Bitte anmelden bei:

Anke Steinmetz oder Heike Oberschelp

Heike.oberschelp@anthroposophische-gesellschaft.de

Anke.steinmetz@anthroposophie-bremen.de

12.02.22 | Fortbildung, Hirschhorn/Neckar

EINFÜHRUNG IN DIE ORPHISCH-MUSISCHE ERZIEHUNG

Eine künstlerische Erweiterung der Waldorfpädagogik. Der Mensch ist ein Werdender. Und als solcher wird er uns in Kindergarten und Schule anvertraut. Im Musikalischen ist immer Bewegung und Atem, nie Stillstand und Trennung.

MEHR INFOS: <http://seminar.orphisch-musische-erziehung.de/meet-us>

29.01.22 | Fakt21-Webinar, 1.Modul

ÖKOLOGIE DES BEWUSSTSEINS

Regenerations-Training: Wahrnehmung, Wasser, Biodiversität.

MEHR INFOS: <https://fakt21.de/course/regenerations-training-wahrnehmung-wasser-biodiversitaet>

SPENDEN

Unser Engagement wird zu einem großen Teil von Spenden getragen.
Sie können unsere Arbeit durch eine Spende fördern:

SPENDENKONTO GLS Bank Bochum
IBAN DE51 4306 0967 0010 0845 05
BIC GENODEM1GLS

NEWSLETTER OFFLINE LESEN

Auf unserer Internetseite steht Ihnen dieser Newsletter als Druckversion zur Verfügung.

<https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/newsletter>

ERSCHEINUNGSZEITRAUM VON AKTUELLES.
Immer zur Mitte des Monats, außer August

REDAKTIONSSCHLUSS
Immer der 10. eines Monats

REDAKTION
Michael Schmock, Sebastian Knust, Paulus Schürmann (Lektorat)
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

Impressum

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.

Zur Uhlandshöhe 10 | D 70188 Stuttgart | Tel +49 (0)711-1643121

aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org | www.anthroposophische-gesellschaft.org

Reg-Nr 920, Amtsgericht Stuttgart | USt-ID DE147800425
Vertretungsberechtigter Vorstand: Monika Elbert, Antje Putzke, Christine Rüter,
Angelika Sandtmann, Julian Schily, Dr. Martin Schlüter, Michael Schmock

Terminänderungen sind vorbehalten
